

Curriculum für das Doktoratsstudium der Psychotherapiewissenschaft (PTW) an der Sigmund-Freud-PrivatUniversität Wien

1	Modul Generische Kompetenzen	SST	ECTS
Inhalte	SE Exposee	2	4
	SE Zitations-, Rezeptions- und Diskursforschung	1	2
	SE Hochschul-Didaktik	1	2
	SE Möglichkeiten und Grenzen des Transfers zwischen Profession und Wissenschaft	1	2
	Summe		10
Lernziel	Nach erfolgreicher Absolvierung dieses Moduls verfügen die Studierenden über theoretische und praktische Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, die sie zu selbstständigen wissenschaftlichen Tätigkeiten befähigen und ihnen helfen, sich in ihren zukünftigen Tätigkeitsbereichen zu bewähren. Im Zentrum des Moduls stehen daher Fragen der Wissenserschließung, der Wissensvermittlung, der Fähigkeit zu analysieren und Synthesen zu bilden, der Wissenspräsentation und des Wissenstransfers.		

Titel	Exposee 1				
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. Thomas Stephenson				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	1
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	1				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	Textbausteine einer wissenschaftlichen Arbeit auf Doktoratsniveau und deren Repräsentation in einem einschlägigen Exposé (Teil 1)				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Die TeilnehmerInnen sollen die grundlegenden Anforderungen an eine wissenschaftliche Abschlussarbeit auf Doktoratsniveau in Bezug auf die kompetente Verfassung der essentiellen Textbausteine beherrschen und deren Bedeutung für Dissertationsdiskursivierungen diskutieren können.				
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Vortrag, Arbeit in Kleingruppen und der Großgruppe, Workshop-Charakter				
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	Skriptum (Power-Point-Präsentationen, Handouts)				
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.				

Prüfungsform	Prüfungsimmanent.
---------------------	-------------------

Titel	Exposee 2				
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. Thomas Stephenson				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	1
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	2				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	Textbausteine einer wissenschaftlichen Arbeit auf Doktoratsniveau und deren Repräsentation in einem einschlägigen Exposé (Teil 2)				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Die TeilnehmerInnen sollen anhand eigener und fremder Textbeispiele die Beurteilungskriterien für Exposés auf Doktoratsniveau und beispielhafte Dissertationsdiskursivierungen kritisch diskutieren können.				
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Vortrag, Arbeit in Kleingruppen und der Großgruppe, Workshop-Charakter				
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	Skriptum (Power-Point-Präsentationen, Handouts)				
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.				
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.				

Titel	Hochschuldidaktik				
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. Thomas Stephenson				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	1
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	3				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	Didaktische Kompetenzen auf Doktorsniveau				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Die TeilnehmerInnen sollen ihr Dissertations-Forschungsprojekt innerhalb der eigenen Scientific Community kompetent präsentieren und mit einem Fach-Auditorium diskutieren können. Die wichtigsten Tools und Kriterien für kompetentes didaktisches Handeln sollen theoretisch und praktisch beherrscht werden				
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Vortrag, Präsentationen und Diskussion, Arbeit in Kleingruppen und der Großgruppe, Workshop-Charakter				
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	Skriptum (Power-Point-Präsentationen, Handouts)				
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.				
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.				

Titel	Möglichkeiten und Grenzen des Transfers zwischen Profession und Wissenschaft				
Lehrende/er	Univ.-Prof. DDr. Josef Zeitlhofer				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	1
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	5				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	Grundlagen Informationen über Beruf und Wissenschaft; praktische Beispiele über Möglichkeiten des Transfers zwischen Beruf und Wissenschaft. Möglichkeiten und Grenzen des Transfers.				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Die Studierenden lernen theoretische und praktische Aspekte des Transfers zwischen Beruf und Wissenschaft kennen. Mit praktischen Beispielen werden die Möglichkeiten und Grenzen dieses Transfers zwischen Beruf und Wissenschaft demonstriert				

Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Vorlesung (Überblick) Präsentation eines Artikels
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	Siehe Literaturliste (diese wird den Teilnehmern zugesandt)
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung
Prüfungsform	Aktive Teilnahme, Einzelfragen Präsentation eines Artikels

2	Modul Historisches Wissen	SST	ECTS
Inhalte	SE Vorgeschichte und Geschichte der Psychotherapie anhand ausgewählter Beispiele	1	2
	SE Wissenschaftsgeschichte und ihre Bedeutung für die PTW	1	2
	SE Historische Entwicklung von Identitätskonzepten (Individuum und Gesellschaft) und ihre Bedeutung für Psychotherapieschulen	1	2
	SE Geschichte der Psychotherapieforschung	1	2
	Summe		8
Lernziel	Nach erfolgreicher Absolvierung dieses Moduls verfügen die Studierenden über fortgeschrittene Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, um die Psychotherapie und ihre Wissenschaft in ihrer geschichtlichen Entwicklung einzuordnen. Für wissenschaftliches Arbeiten ist historisches Denken unumgänglich, um die Gegenwart zu verstehen, und weil es befähigt, Distanz zu wissenschaftlichen Positionen zu gewinnen und derart das selbstständige Denken fördert.		

Titel	Vorgeschichte und Geschichte der Psychotherapie anhand ausgewählter Beispiele				
Lehrende/er	Univ.-Doz. Dr. Martin Poltrum				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	2
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	4				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	Korrespondierende und gegensätzliche Elemente im Vergleich der Vorläufer der Psychotherapie und der Entwicklungsphasen der modernen Psychotherapie				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Die TeilnehmerInnen sollen die Entwicklungen und Merkmale der modernen Psychotherapie mit der „Psychotherapie indigener Völker“, dem Magnetismus und Hypnotismus, sowie den Übergangsphänomenen von Charcot zu Freud vergleichen und in ihren Bedeutungen für die Reflexion der Psychotherapiewissenschaft kritisch diskutieren können.				
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Vortrag, Arbeit in Kleingruppen und der Großgruppe, Workshop-Charakter.				
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	Zweig, Stefan 1931: Die Heilung durch den Geist. Mesmer, Mary Baker-Eddy, Freud. Leipzig: Insel Verlag. – vgl.: http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-heilung-durch-den-geist-6857/7 abgefragt am 6.10.2015 – (Kapitel 3-15; Franz Anton Messmer) Ellenberger, Henry F. 1985: Die Entdeckung des Unbewussten. Geschichte und Entwicklung der dynamischen Psychiatrie von den Anfängen bis zu Janet, Freud, Adler und Jung. Zürich: Diogenes. Rieken, Bernd 2014: Prehistory of Psychotherapy: Shamanism, Folk Medicine, Philosophy and Religion. In: Gelo, Omar; Pritz, Alfred;				

	<p>Rieken, Bernd (Eds.): Psychotherapy Research. General Issues, Process, and Outcome. Wien, New York: Springer.</p> <p>Illouz, Eva 2011: Die Errettung der modernen Seele. Therapien, Gefühle und die Kultur der Selbsthilfe. Frankfurt am Main: Suhrkamp.</p> <p>Ehrenberg, Alain 2011: Das Unbehagen in der Gesellschaft. Berlin: Suhrkamp.</p> <p>Skriptum (Power-Point-Präsentationen, Handouts)</p>
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Wissenschaftsgeschichte und ihre Bedeutung für die Psychotherapiewissenschaft				
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. Reinhold Popp				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	2
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	1				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	<p>„Wissenschaft“ ist ein menscheitsgeschichtliches Langzeitprojekt mit offenem Ausgang. In dem für diese Lehrveranstaltung produzierten Skriptum werden wichtige Stationen der bisherigen Wissenschaftsgeschichte – m. B. der Ausdifferenzierung der Wissenschaftskonzepte in den vergangenen vier Jahrhunderten – kurz skizziert. Dabei wird auch die Leistungsfähigkeit der wichtigsten erkenntnistheoretischen Konzepte (u. a.: Empirismus, kritische Hermeneutik, Dialektik, Psychoanalyse, Konstruktivismus, Pragmatismus, ...) für die Klärung von Forschungsfragen in der <i>Psychotherapiewissenschaft</i> kritisch reflektiert. Ebenso wird im Diskurs der Lehrveranstaltung untersucht, auf welchen Erkenntniswegen die Methodik und die Menschenbilder der großen Psychotherapieschulen basieren. In diesem Zusammenhang wird auch kurz analysiert, wie diese Konzepte im Laufe der Wissenschaftsgeschichte durch <i>sozialgeschichtliche</i> Prozesse (z. B. Liberalisierung, Individualisierung, Humanisierung, Demokratisierung, Pluralisierung, ...) beeinflusst wurden.</p>				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	<p>Die Studierenden sollen die Bedeutung der wissenschaftsgeschichtlichen und wissenschaftstheoretischen Reflexion für die fundierte Lösung konkreter Fragen sowohl der psychotherapiewissenschaftlichen Forschung als auch der psychotherapeutischen Praxis erkennen. Dabei wird ein kreatives und kritisches Wissenschaftsverständnis – jenseits von Dogmatismus und Objektivismus – unterstützt. Diese wissenschaftshistorischen und wissenschaftstheoretischen Grundfragen werden vor allem im Hinblick auf die Dissertationsprojekte der Studierenden konkretisiert.</p>				

Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Lektüre des Skriptums <u>VOR</u> der Lehrveranstaltung; Impulsvortrag; gemeinsame Diskussion im Plenum und evt. in Gruppen.
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	Skriptum: DOWNLOAD ab Beginn des WS 16/17 möglich! Weiterführende Literatur: <ol style="list-style-type: none"> 1.) Barwinski Rosmarie; Bering Robert; Eichenberg Christine (Hrsg.) (2010): Dialektische Psychologie und die Zukunft der Psychotherapiewissenschaft. Von der Rückkehr der Geisteswissenschaften in Psychologie und Psychotherapie. Kröning: Asanger. 2.) Fischer, Gottfried (2008): Psychotherapiewissenschaft. Einführung in eine neue humanwissenschaftliche Disziplin. Gießen: Psychosozial-Verlag. 3.) Popp, Reinhold (2016): Zukunftswissenschaft & Zukunftsforschung. Grundlagen und Grundfragen. Eine Skizze. Wien, Münster: LIT. 4.) Rieken, Bernd; Gelo, Omar (2015): The Philosophy of Psychotherapy Science: Mainstream and Alternative Views. In: Gelo, Omar; Pritz, Alfred; Rieken, Bernd (Eds.): Psychotherapy Research. General Issues, Process, and Outcome. Wien, New York: Springer, S. 67–92. 5.) Schüle, Johann A.; Reitze, Simon (2012): Wissenschaftstheorie für Einsteiger. Wien: Facultas
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Historische Entwicklung von Identitätskonzepten (individuelle und gesellschaftliche) und ihre Bedeutung für die Psychotherapieschulen				
Lehrende/er	Univ.-Prof. DDr. Bernd Rieken				
Art der Lehrveranstaltung	Übung	ECTS	2	Modul	2
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	3				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	Grundlegend für das Selbstverständnis des Menschen in den Ländern der industrialisierten westlichen Moderne sind Individualisierungsprozesse. Anhand zentraler Textauszüge sollen ihre Geschichte und unterschiedliche Entwicklungen („romantisches“, „modernistisches“ und „postmodernes“ Selbst im Sinne Gergens) nachgezeichnet werden. Ferner geht es darum, ihren Einfluss auf unterschiedliche Psychotherapieschulen darzustellen, unter anderem bezogen auf das Verhältnis Rationalität/Emotionalität oder Essentialismus/Konstruktivismus.				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompe-	Die Studierenden sollen nach Absolvierung der LV sensibilisiert sein dafür, dass der moderne Individualismus nur eine mögliche Ausprä-				

tenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	gung von Selbstkonzepten ist und dass Alternativen dazu bestehen. Darüber hinaus sollen sie einen vertieften Einblick in das Menschenbild unterschiedlicher Therapieschulen erhalten haben.
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Vortrag und gemeinsame Textarbeit im Plenum und in Gruppen, Auseinandersetzung mit der Pflichtlektüre.
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	<p><i>Pflichtlektüre:</i> Gergen, Kenneth J. 1996: Das übersättigte Selbst. Identitätsprobleme im heutigen Leben. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag.</p> <p><i>Weiterführende Literatur:</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1.) Erikson, Erik H. 2005: Kindheit und Gesellschaft. 14. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta. 2.) Köller, Wilhelm 2004: Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache. Berlin New York: de Gruyter. 3.) Krappmann, Lothar 1997: Die Identitätsproblematik nach Erikson aus einer interaktionistischen Sicht. In: Keupp, Heiner; Höfer, Renate (Hg.): Identitätsarbeit heute. Klassische und aktuelle Perspektiven der Identitätsforschung. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 66–92. 4.) Schulze, Gerhard 2001: Inszenierte Individualität. In: Dülmen, Richard van (Hg.): Entdeckung des Ich. Die Geschichte der Individualisierung vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, S. 557–580.
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Geschichte der Psychotherapie-Forschung				
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. med. Dr. scient. pth. Dipl.-Psych. Reinhard J. Boerner				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	2
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	5				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	<p>Es wird eine Einführung in die geschichtliche Entwicklung der Psychotherapie, ihrer theoretischen Grundlagen sowie methodischen Ansätze von ihren Anfängen bis heute gegeben.</p> <p>Zunächst erfolgt ein Überblick über psychotherapeutische Ideen und Konzepte von der Antike (Platon) über das Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert.</p> <p>Den Beginn einer eigenständigen Psychotherapie markiert die von Freud entwickelte Psychoanalyse und deren Rezeption und Weiterentwicklung durch Jung (Zürich) und Abraham (Berlin). Unter dem Einfluss der Existenzphilosophie (Heidegger) entstanden aus ihr die Existenz- und Daseinsanalyse (Binswanger).</p>				

	<p>Anfang der 1950er Jahre wurde die Gesprächspsychotherapie als einer der wichtigsten Richtungen der humanistischen Psychologie in den USA durch den Psychologen Rogers begründet.</p> <p>Ebenfalls in den USA entstand zu Beginn des 20. Jh. aus der experimentellen Psychologie der Behaviorismus (Watson), aus dem sich letztlich die Verhaltenstherapie in den 1950er und 1960er Jahren entwickelte (Wolpe).</p> <p>Schließlich erfolgt eine Gegenüberstellung des unterschiedlichen wissenschaftstheoretischen wie methodischen Verständnisses von Psychotherapie und Psychotherapieforschung durch Texte von Eysenck und Leuzinger-Bohleber.</p>
<p>Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)</p>	<p>Nach erfolgreicher Absolvierung verfügen die Studierenden über Kenntnisse und Kompetenzen, um die heutige Psychotherapie und Psychotherapiewissenschaft aus ihrer geschichtlichen Entwicklung heraus hinsichtlich ihrer theoretischen Grundlagen sowie methodischen Ansätze zu begreifen.</p> <p>Nur aus diesem Wissen heraus ist es möglich, zeitgenössische Debatten etwa um die natur- oder geisteswissenschaftliche Orientierung der Psychotherapie und Psychotherapiewissenschaft kritisch nachzuvollziehen und zu hinterfragen.</p> <p>Schließlich sollen die Studierenden sensibilisiert werden, ihre eigene wissenschaftliche wie klinische Position auf diesem Wissenshintergrund kritisch zu reflektieren.</p>
<p>Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende</p>	<p>Vortrag (PowerPoint-Präsentation), Kleingruppenarbeit mit ausgeteilten Texten.</p>
<p>Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)</p>	<p>Boerner, Reinhard J. 2014: Watsons „Behavioristisches Manifest“ von 1913 – Die Entwicklung der Verhaltenstheorien Anfang des 20. Jh. in Russland und den USA. In: Karenberg A, Kumbier E (Hg.): Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Nervenheilkunde. Würzburg: Königshausen & Neumann, i.D.</p> <p>Eysenck, Hans Jürgen 1952: The Effects of Psychotherapy: an Evaluation. J Consult Psychol, 16 (5), S. 319–324.</p> <p>Längle Alfred; Holzhey-Kunz, Alice 2008: Existenzanalyse und Daseinsanalyse. Wien, Stuttgart: UTB.</p> <p>Leuzinger-Bohleber, Marianne 2010: Psychoanalyse als Wissenschaft des Unbewussten im ersten Jahrhundert der IPA. Vortrag in London: 100 Jahre IPA, 27.3.2010.</p> <p>Makari, George J. 2008: Revolution der Seele - Die Geburt der Psychoanalyse. Gießen: Psychosozial.</p> <p>Rogers, Carl R. 1951/2005: [Client-centered therapy. Boston 1951] Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie. Geist u. Psyche. Frankfurt am Main: Fischer</p> <p>Thome, Johannes 1995: Psychotherapeutische Aspekte in der Philosophie Platons - Altertumswissenschaftliche Texte und Studien, Bd. 29. Hildesheim: Olms-Weidmann.</p> <p>Watson, John B. 1968: Behaviorismus. Köln: Kiepenheuer & Witsch.</p> <p>Zienert-Eilts, Karin 2013: Karl Abraham – Eine Biografie im Kontext der psychoanalytischen Bewegung. Gießen: Psychosozial.</p>

Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

3	Modul Theoretisches Wissen	SST	ECTS
Inhalte	SE Wissenschaftstheorie	1	2
	SE Psychotherapie als Profession und Wissenschaft 1	1	2
	SE Psychotherapie als Profession und Wissenschaft 2	1	2
	SE Prozess- und Ergebnisforschung	2	4
	SE Psychotherapie-Integration, Dynamische Systemtheorie	1	2
	Summe		12
Lernziel	Nach erfolgreicher Absolvierung dieses Moduls sind die Studierenden mit der spezifischen Position der PTW im Kanon der Wissenschaften vertraut sowie mit ihren wesentlichen theoretischen Positionen und in der Lage, diese kritisch zu beurteilen, in die eigene Forschung einfließen zu lassen und dazu selbstständige Beiträge zu liefern.		

Titel	Wissenschaftstheorie				
Lehrende/er	Univ.-Prof. DDr. Kurt Greiner				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	3
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	4				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	Die Wissenschaftstheorie des „Konstruktiven Realismus (CR)“: Einführung in eine relativ junge wissenschaftstheoretische Position, die in den 1990er Jahren an der Universität Wien von Fritz Wallner entwickelt wurde und auf kulturalistisch-konstruktivistischen Grundlagen basiert / Diskussion zentraler Termini, wie z.B.: klassischer Realismus, Problem des Objektivismus, Instrumentalismus, Konstruktivismus, Kulturabhängigkeit der Wissenschaft, funktionales Wissen vs. reflexives Erkennen, Objekt-Methode-Zirkel, Realität vs. Wirklichkeit, Mikrowelten vs. Lebenswelt, Verfremdung etc. / Diskussion der hohen Relevanz des CR für die PTW				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Kennen- und Verstehen-Lernen einer innovativen wissenschaftstheoretischen Gedankenwelt / Erfassung der enormen Chance, welche die konstruktiv-realistische Argumentation für die philosophische Begründung, Behauptung und Verteidigung der zeitgenössischen schulen- und paradigmpluralistischen Psychotherapie als <i>Akademische Psychotherapie</i> darstellt / Greifbarmachung der Logik der epistemologischen Verfremdung und deren wissenschaftspraktische Bedeutung für die PTW				
Lehr- und Lernmethoden, Workload für	Im SE ist die konkrete Auseinandersetzung mit diesem speziellen Ansatz der Wissenschaftstheorie anhand von originalen Fritz-				

Studierende	Wallner-Texten geplant. Im Anschluss an die Text-Lektüre in Kleingruppen werden die jeweiligen Textinhalte über Referate der Gesamtgruppe präsentiert. Daraufhin erfolgen kritische Diskussionen, in denen das wissenschaftstheoretische Denken im CR zu problematisieren ist.
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	Textausschnitte aus der CR-Literatur von Fritz Wallner <i>Pflichtlektüre:</i> 1.) Wallner, Fritz 1992: Acht Vorlesungen über den Konstruktiven Realismus. Wien, WUV. 2.) Wallner, Fritz 1992: Wissenschaft in Reflexion. Wien, Braumüller Verlag. 3.) Wallner, Fritz; Agnese, Barbara 1997: Von der Einheit des Wissens zur Vielfalt der Wissensformen. Wien, Braumüller Verlag. 4.) Wallner, Friedrich 2002: Die Verwandlung der Wissenschaft. Hamburg, Verlag Dr. Kovac.
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Psychotherapie als Profession und Wissenschaft 1				
Lehrende/er	Univ.-Doz. Dr. Martin Poltrum				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	3
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	1				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	Im Zentrum der LV steht das Spannungsverhältnis zwischen Profession und Wissenschaft im Bereich der PTW: Professionell Tätige bedürfen der Überzeugung von der „Richtigkeit“ ihres Handelns, während Wissenschaft mit Distanz als objektivierender Einstellung verbunden ist.				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Sensibilisierung für das Spannungsverhältnis zwischen Profession und Wissenschaft, aber auch für Möglichkeiten, Selbiges bis zu einem gewissen Grad auszutarieren.				
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Vortrag und gemeinsame Textarbeit im Plenum und in Gruppen, Auseinandersetzung mit der Pflichtlektüre.				
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	<i>Pflichtlektüre:</i> 1.) Buchholz, Michael (1997): Psychoanalytische Professionalität. Andere Anmerkungen zu Grawes Herausforderungen. Forum der Psychoanalyse, Band 13, Heft 2, S. 75–93. 2.) Pritz, Alfred; Teufelhart, Heinz (1996): Psychotherapie – Wissenschaft vom Subjektiven. In: Pritz, Alfred (Hg.): Psychotherapie – eine neue Wissenschaft vom Menschen. Wien,				

	<p>New York: Springer, S. 1–18.</p> <p>3.) Rieken, Bernd (2013): Überlegungen zur Akademisierung der Psychotherapie – am Beispiel der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 38, Heft 3, S. 285–302.</p> <p><i>Weiterführende Literatur:</i></p> <p>1.) Buchholz, Michael (1999): Psychotherapie als Profession. Gießen: Psychosozial-Verlag.</p> <p>2.) Reiter, Ludwig; Steiner, Egbert (1996): Psychotherapie und Wissenschaft. In: Pritz, Alfred (Hg.) Psychotherapie – eine neue Wissenschaft vom Menschen. Wien, New York: Springer, S. 159–203.</p> <p>3.) Callender, John S. (2006) The Role of Aesthetic Judgments in Psychotherapy, Baltimore: John Hopkins University Press, S. 284 – 295.</p> <p>4.) Zirfas, Jörg (2015) Grenzen und Tragweite der ästhetischen Erfahrung. Perspektiven für Psychoanalyse und Psychotherapie. In: Gödde, Günter; Pohlmann, Werner; Zirfas, Jörg (Hg.) Ästhetik der Behandlung. Beziehungs-, Gestaltungs- und Lebenskunst im psychotherapeutischen Prozess, Gießen: Psychosozial-Verlag.</p> <p>5.) Poltrum, Martin (2015) Philosophische Psychotherapie. Das Schöne als Therapeutikum. Berlin: Parodos Verlag.</p>
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Psychotherapie als Profession und Wissenschaft 2				
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. Karl Garnitschnig				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	3
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	3				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	<p>Ausgegangen wird von einer weiten Definition von Profession, der die selbstreflexive Erforschung der eigenen Praxis einschließt. Psychotherapieforschung will feststellen, was in der Therapie wirkt. Daher gehört es zur Profession des Psychotherapeuten die eigenen Therapien zu reflektieren. Erfolgt dies nicht systematisch und nach wissenschaftlichen Kriterien bleibt Reflexion problematisch. Für die Erforschung der eigenen Praxis hat sich der Begriff „Praxisforschung“ eingebürgert. Ziel wird es also sein, sich Methoden der Praxisforschung anzueignen.</p> <p>Kriterien für Profession, Abriss der Entwicklung der Wissenschaftstheorie, im Besonderen der Praxisforschung im letzten Jahrhundert, Methoden der Praxisforschung,</p>				

	Kriterien, die in der Praxisforschung zu erfüllen sind.
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Das eigene Handeln auf einer wissenschaftlichen Basis reflektieren Sich selbst als Psychotherapeut/in im eigenen professionellen Handeln reflektieren. Besseres Verstehen von anderen durch das Selbstverstehen. Sich in seiner Tätigkeit als Psychotherapeut verstehen. Methoden der Selbstreflexion. Methoden der Reflexion des eigenen psychotherapeutischen Handelns.
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Impulsreferate, Diskussionen, Übungen zu Selbst- und Fremdwahrnehmung, Lesen der Pflichtliteratur.
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	<i>Pflichtlektüre:</i> Skriptum <i>Weiterführende Literatur:</i> Fischer, Franz 1980: Philosophie des Sinns des Sinns. Ratingen/Kastellaun: Henn Verl. Foerster, Heinz von 1981: Das Konstruieren einer Wirklichkeit. In: Watzlawick, Paul (Hg.) 2000: Die erfundene Wirklichkeit. Wie wissen wir, was wir zu wissen glauben? Beiträge zum Konstruktivismus. München, Zürich: Piper. Kurtz, Thomas 2005: Die Berufsform der Gesellschaft. Velbrück: Weilerswist. Kriz, Jürgen 2007: Grundkonzepte der Psychotherapie. Eine Einführung. 6. Aufl. Weinheim: Beltz/PVU.
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Prozess- und Ergebnisforschung 1				
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. Omar Gelo				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	3
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	2				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	1. Einführung 1.1. Definition für Anfänger 1.2. Eine fundamentale Prämisse: PT Praxis ≠ PT Wissenschaft				

	<ol style="list-style-type: none"> 2. Psychotherapie als Gegenstand der Forschung <ol style="list-style-type: none"> 2.1. Input, Prozess, Output 3. Psychotherapieforschung (PTF) <ol style="list-style-type: none"> 3.1. Definition 3.2. Quantitative und qualitative PTF: <ol style="list-style-type: none"> 3.2.1. Nomothetisch vs. Idiographisch 3.2.2. Erklären vs. Verstehen 3.3. Ergebnis-, Prozess- und Prozess-Ergebnis-Forschung 3.4. Schulspezifisch und -vergleichende PTF 4. Einige Beispiele von: <ol style="list-style-type: none"> 4.1. Ergebnis-Forschung 4.2. Prozess-Forschung 4.3. Prozess-Ergebnis-Forschung
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	<p>Die Studierenden sind nach erfolgreicher Absolvierung der LV in der Lage:</p> <ol style="list-style-type: none"> (a) Prozess- und Ergebnisforschung sowie Ihren Zusammenhang zu definieren und zu erklären, (b) sich kritisch Gedanken über Prozess- und Ergebnisforschung zu machen, (c) ein Vorwissen der für die Prozess- und Ergebnisforschung erforderlichen methodischen Kompetenzen zu bekommen.
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	<p>Eine Kombination aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vortrag - Kleingruppenarbeit - Gemeinsamer Diskussion
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	<p>Skripten vom Lehrenden (SFU Homepage)</p> <p>Orlinsky, David; Howard, Kenneth 1988: Ein allgemeines Psychotherapiemodell. Integrative Psychotherapie, 4, S. 281–308.</p> <p>Orlinsky, David, Rønnestad, Michael; Willutzki, Ulrike 2004: Fifty Years of Psychotherapy Process-Outcome Research: Continuity and Change. In: Michael Lambert (Ed.): Bergin and Garfield's Handbook of Psychotherapy and Behavior Change (5th ed., pp. 307–390). New York: Wiley.</p> <p>Lambert, Michael; Ogles, Benjamin 2004: The Efficacy and Effectiveness of Psychotherapy. In Michael Lambert (Ed.): Bergin and Garfield's Handbook of Psychotherapy and Behavior Change (5th ed., pp. 139–193). New York: Wiley.</p> <p>Timulak, Ladislav 2008: Research in Psychotherapy and Counseling. London, UK: Sage.</p>
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Prozess- und Ergebnisforschung 2 (einschließlich Selbstreflexion)				
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. Karl Garnitschnig				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	3
Semesterstunden	1				

Angeboten im Semester	2
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW
Inhalt der Lehrveranstaltung	<p>In der Psychotherapieforschung, die auf die Praxis von Psychotherapie bezogen ist, ist es immer von Bedeutung, über welchen Prozess ein Ergebnis erreicht wird. Oder es ist die Frage zu stellen, was wirkt, dass Veränderung in einem gewünschten Sinn stattfindet. Dabei ist die zugrunde liegende Vorstellung vom Menschen, also das Menschenbild von wesentlicher Bedeutung, weil es bestimmt, wie der Mensch gesehen wird. In diesem Sinn werden vier systematisch entwickelte Menschenbilder bzw. Deutungs- oder Verstehensweisen besprochen. Jede dieser Deutungsweisen ist durch ein spezifisches Kategoriensystem und durch spezifische Methoden gekennzeichnet und Begriffe bekommen dadurch ihre Bedeutungsfelder. Daraus ergeben sich folgende spezifische Inhalte.</p> <p>Modell von Deutungsebenen, Auf ihrer Basis Systematik von Menschenbildern, Exemplarische Analyse der mit Psychotherapien verbundenen Menschenbilder, Kategorien zur Beschreibung psychotherapeutischer Prozesse Kategorien der Wirkungsbeschreibung, Forschungsdokumentation: Führen eines Forschungstagebuches.</p>
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	<p>Entwerfen von Kategoriensystemen für die Datengewinnung bei wissenschaftlichen Untersuchungen. Kritisches Bewusstsein bei der Analyse von unterschiedlichen Ansätzen psychotherapeutischer Schulen. Kritisches Denken entwickeln. Unterscheiden von Zustands- und Prozessmerkmalen.</p>
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	<p>Impulsreferate Diskussionen zur Klärung von Theoremen und Begriffen Analyse der eigenen eingeschlagenen psychotherapeutischen Richtung nach vorgegebenen Kriterien in Gruppen Lesen der Pflichtlektüre</p>
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	<p><i>Pflichtlektüre</i> Skriptum <i>Weiterführende Literatur</i> Becker, Reinhold; Wunderlich, Hans-Peter (Hg.) 2007: Wie wirkt Psychotherapie? Forschungsgrundlagen für die Praxis. Stuttgart: Thieme. Flick, Uwe; Kardorff, Ernst von; Steinke, Ines 2009: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 7. Auflage. Reinbeck b. Hamburg: Rowohlt's Enzyklopädie. Kosfelder, Joachim u. a. (Hg.) 2005: Fortschritte der Psychotherapieforschung. Göttingen u. a.: Hogrefe. Kriz, Jürgen 2001: Grundkonzepte der Psychotherapie. 5., vollständig überarbeitete Aufl. Weinheim: Beltz. Kuhn, Thomas 1976: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen.</p>

	<p>3. Aufl. Frankfurt/M.: Suhrkamp.</p> <p>Kuhn, Thomas 1992: Die Entstehung des Neuen. Studien zur Struktur der Wissenschaftsgeschichte. 4. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, darin: Neue Überlegungen zum Begriff des Paradigma, S. 389–420, sowie: Objektivität, Werturteil und Theoriewahl, S. 421–445.</p> <p>Moser, Heinz 2003: Instrumentenkoffer für die Praxisforschung. 3. Auflage. Freiburg/Br.: Lambertus.</p> <p>Orlinsky, David. E. 1991: On the Relation between Treatment – Theories and Research – Theories of Psychotherapy. Lindau Seminars in Psychotherapy, April 15–19.</p>
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Psychotherapie-Integration				
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. Omar Gelo, Univ.-Prof. DDr. Kurt Greiner				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	3
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	5				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	<p><u>UE-Teil Gelo: Psychotherapie-Integration und dynamische Systemtheorie</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Psychotherapie-Integration <ol style="list-style-type: none"> 1.1. Eklektizismus 1.2. Theoretische Integration 1.3. Schulübergreifende Prozesse 2. Dynamische Systemtheorie als schulübergreifende meta-Theorie der psychotherapeutischen Veränderung <ol style="list-style-type: none"> 2.1. Psychotherapie als dynamisches System 2.2. Veränderungsprozesse in der Psychotherapie <p><u>UE-Teil Greiner: Das Konzept der Temporären Integration (TI)</u> Die Bewegung der <i>Psychotherapie-Integration</i> / Stile der Psychotherapie-Integration: <i>Methoden-Eklektizismus – Common Factors – Theorie-Integration</i> / Theorie-Integration und ihre Problematik / Fehlformen von Interdisziplinarität in der Psychotherapie / Vor- und Nachteile der <i>psychotherapeutischen Vielsprachigkeit</i> / Innovativer Ansatz der psychotherapiespezifischen Integration an der SFU Wien: Konzept der <i>Temporären Integration (TI)</i> im Standardisierten Therapieschulendialog (TSD) / <i>Prinzip des Temporären Integrierens therapieschulenspezifischen Denkens</i></p>				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompe-	<u>UE-Teil Gelo: Psychotherapie-Integration und dynamische Systemtheorie</u>				

tenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	<p>Verstehen der Grundlagen der Psychotherapie-Integration und der dynamische Systemtheorie und deren Zusammenhang: Was bedeutet Psychotherapie-Integration? Was ist die Systemtheorie? Inwiefern kann die Systemtheorie uns erlauben, die Grundmechanismen der therapeutischen Veränderung aus einer schulenübergreifenden Perspektive zu erklären?</p> <p><u>UE-Teil Greiner: Das Konzept der Temporären Integration (TI)</u> Entwicklung bzw. Förderung eines entsprechenden Verständnisses für die psychotherapiespezifische Ambition des Integrierens / Aufbau eines Problembewusstseins hinsichtlich der enormen Schwierigkeiten, die mit den traditionellen Integrationsbemühungen verbunden sind / Schaffung von Voraussetzungen für die Erfassung der epistemologischen Pointe der innovativen Integrationsidee im TI-Konzept / Anregungen zu eigenständigen TI-Experimenten im Rahmen der TSD-Praxis.</p>
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	<p><u>UE-Teil Gelo: Psychotherapie-Integration und dynamische Systemtheorie</u> Eine Kombination aus Kleingruppenarbeit und gemeinsamer Diskussion</p> <p><u>UE-Teil Greiner: Das Konzept der Temporären Integration (TI)</u> Im Theorieteil dieser UE werden Probleme, Sackgassen und innovative Wege in der Psychotherapie-Integration anhand von wissenschaftlichen Texten erörtert und diskutiert; im Praxisteil dieser UE wagen die LV-Teilnehmer/Innen erste eigenständige Anwendungsversuche des Temporären Integrierens (TI); Vorbereitungen und Arbeit in Kleingruppen, Diskussion und Ergebnispräsentation in der Gesamtgruppe.</p>
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	<p><u>UE-Teil Gelo: Psychotherapie-Integration und dynamische Systemtheorie</u> Pinsof, William; Breunlin, Douglas; Russell, William; Lebow, Jay 2010: Ein problemzentriertes systemisches Rahmenmodell: Auf dem Weg zu einer empirisch fundierte und integrativen Psychotherapie. In Wolfgang Lutz (Hg.): Lehrbuch Psychotherapie (S. 237–266). Bern: Huber.</p> <p>Salvatore, Sergio; Tschacher, Wolfgang 2012: Time Dependency of Psychotherapeutic Exchanges: The Contribution of the Theory of Dynamic Systems in Analyzing Process. <i>Frontiers in Psychology</i>, 3, 253, S. 1–14.</p> <p>Salvatore, Sergio; Gelo, Omar; Gennaro, Alessandro; Manzo, Stefano; Al Radaideh, Ahmed 2010: Looking at the Psychotherapy Process as an Intersubjective Dynamic of Meaning-Making: A Case Study with Discourse Flow Analysis. <i>Journal of Constructivist Psychology</i>, 23, S. 195–230.</p> <p>Übungsskriptum, didaktische Grafiken und Handouts zum Konzept der Temporären Integration (TI) – teilweise im download-Bereich / Texte und Textausschnitte zur Literatur der Psychotherapie-</p>

	<p>Integration werden ausgeteilt; <i>Pflichtlektüre:</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1.) Castonguay, Louis G.; Goldfried, Marvin R. 1997: Die Zeit ist reif für eine Psychotherapie-Integration. In: Integrative Therapie. Zeitschrift für vergleichende Psychotherapie und Methodenintegration (3/1997), S. 243–272. 2.) Greiner, Kurt 2012: Standardisierter Therapieschulendialog (TSD). Wien, SFU-Verlag. 3.) Norcross, John C. 1995: Psychotherapie-Integration in den USA. Überblick über eine Metamorphose. In: Integrative Therapie. Zeitschrift für vergleichende Psychotherapie und Methodenintegration (1/1995), S. 45–61. 4.) Parfy, Erwin 1996: Die Integration von psychotherapeutischen Theorien unterschiedlicher Schulen. In: Psychotherapie Forum (1996/4). Wien, New York: Springer, S. 84–99.
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

4	Modul Methodologie und Methodik der Psychotherapiewissenschaft	SST	ECTS
Inhalte	SE Methodologie und Methodik der PTW 1	1	2
	SE Methodologie und Methodik der PTW 2	1	2
	SE Methodologie und Methodik der PTW 3	1	2
	SE Methodologie und Methodik der PTW 4	1	2
	Summe		8
Lernziel	Nach erfolgreicher Absolvierung dieses Moduls verfügen die Studierenden über vertieftes Wissen in Bezug auf die theoretische Reflexion wissenschaftlicher Methoden (qualitativ, quantitativ, gemischt) und können diese kritisch reflektieren hinsichtlich ihrer Möglichkeiten, Grenzen und etwaiger Synergieeffekte sowohl innerhalb der PTW als auch für interdisziplinäre Forschung. Darüber hinaus haben die Studierenden fundierte Kenntnisse in charakteristischen Forschungsmethoden erworben und sind in der Lage, diese zur Lösung wichtiger Fragestellungen in der Forschung und/oder Praxis anzuwenden.		

Titel	Methodologie und Methodik der PTW 1			
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. Omar Gelo			
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul 4
Semesterstunden	1			
Angeboten im Semester	2			
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW			
Inhalt der Lehrveranstaltung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einführung <ol style="list-style-type: none"> 1.1. (Er)forschen und Wissenserwerb 1.2. Wissenschaft und Forschung 1.3. Psychotherapie als Gegenstand der Forschung 2. Psychotherapieforschung (PTF) <ol style="list-style-type: none"> 2.1. Allgemeine Definition 2.2. Arten der Psychotherapieforschung 3. Quantitative und qualitative PTF: Weltanschauung, Methodologie und Methodik <ol style="list-style-type: none"> 3.1. Allgemeines Verständnis 3.2. Weltanschauung 3.3. Methodologie 3.4. Methoden 			
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Die Studierenden sind nach erfolgreicher Absolvierung der LV in der Lage: <ol style="list-style-type: none"> (a) die philosophische Annahmen, die methodologische Grundlagen und die Methoden der quantitativen bzw. qualitativen PTF zu beschreiben und zu verstehen, (b) über die Zusammenhänge zwischen den philosophischen Annahmen, den methodologischen Grundlagen und die Methoden der quantitativen bzw. qualitativen PTF zu reflektieren. 			

Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Eine Kombination aus: <ul style="list-style-type: none"> - Vortrag - Kleingruppenarbeit - Gemeinsame Diskussion
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	<p>Skripten vom Lehrenden (SFU Homepage)</p> <p>Gelo, Omar Carlo Gioacchino 2012: On research methods and their philosophical assumptions: "Raising the consciousness of researchers" again. In: Psychotherapie und Sozialwissenschaft, 14, 2, S. 109–128.</p> <p>Hill, Clara; Lambert, Michael 2004: Methodological Issues in Studying Psychotherapy Process and Outcomes. In: Michael Lambert (Ed.): Bergin and Garfield's Handbook of Psychotherapy and Behavior Change (5th ed., pp. 84-135). New York: Wiley.</p> <p>Greenberg, Leslie; Pinsof, William (Eds.) 1986: The Psychotherapeutic Process: A Research Handbook. New York: Guilford</p> <p>McLeod, John 2001: Qualitative Research in Counselling and Psychotherapy. London: Sage.</p> <p>Timulak, Ladislav 2008: Research in Psychotherapy and Counseling. London, UK: Sage.</p>
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Methodologie und Methodik der PTW 2				
Lehrende/er	Univ.-Prof. Dr. Omar Gelo				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	4
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	3				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Weltanschauung der quantitativen und qualitativen Psychotherapieforschung (PTF): <ol style="list-style-type: none"> 1.1. (Post)Positivismus vs. Konstruktivismus 2. Methodologie der quantitativen und qualitativen PTF <ol style="list-style-type: none"> 2.1. Perspektive der Untersuchung 2.2. Logik der Untersuchung 2.3. Qualitätskriterien 3. Methodik der quantitativen und qualitativen PTF <ol style="list-style-type: none"> 3.1. Forschungsdesign 3.2. Sampling 3.3. Datenerhebung 3.4. Datenanalyse 				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse)	Die Studierenden sind nach erfolgreicher Absolvierung der LV in der Lage, <ol style="list-style-type: none"> (a) die verschiedenen Positionen der quantitativen bzw. qualitativen PTF an unterschiedlichen Ebenen zu vertreten, 				

und Fertigkeiten)	(b) konkrete Studien aus der Perspektive der quantitativen bzw. qualitativen PTF zu planen.
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Eine Kombination aus: - Kleingruppenarbeit - Gemeinsame Diskussion
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	- Skripten vom Lehrende (Homepage)
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Methodologie und Methodik der PTW 3				
Lehrende/er	Univ.-Prof. DDr. Kurt Greiner				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	4
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	3				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW.				
Inhalt der Lehrveranstaltung	<p>Experimentalhermeneutischer Dialog der Psychotherapiekulturen an der SFU Wien:</p> <p>Einführung in die PTW-Programme der Experimentalhermeneutischen Therapieschulenforschung, die im Zeichen des Dialogs der Psychotherapiekulturen steht / Diskussion des wissenschaftstheoretischen Kontextes und Erläuterung der methodologischen Konzepte / praktische Einübung in die Anwendung der Verfahren der Inter-Therapeutik (TSD via ExTK, ITTP, ITBP, ITMS) sowie in die Anwendung der Techniken der Therapieschulenreflexion (P-T-P, PBP, P-M-S)</p>				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	<p>Kennenlernen von innovativen Instrumentarien zur kritisch-reflexiven Analyse von psychotherapeutischen Theorien und Lehren / Entwicklung eines methodologischen Grundverständnisses von Experimentalhermeneutik / erste praktische Umsetzungs- und Anwendungsversuche im theorienanalytischen Forschungsfeld / auf dieser Erfahrungsgrundlage kann fundiert entschieden werden, ob sich die experimentalhermeneutische Herangehensweise für das Forschungsvorhaben im Rahmen des eigenen Dissertationsprojekts womöglich als unterstützend bzw. hilfreich erweist.</p>				
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Teilweise Frontalunterricht mit Diskussion, teilw. Übungs-LV mit praktischen Analyseversuchen / Gruppeninteraktion / Gruppendiskussion / selbständige Arbeit in kleineren Gruppen / Ergebnispräsentation in der Gesamtgruppe				
Materialien und	Lehrskriptum, didaktische Grafiken, Handouts, Textausschnitte aus				

Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	<p>der psychotherapeutischen Primärliteratur - teilweise im download-Bereich.</p> <p><i>Pflichtlektüre:</i></p> <p>1.) Greiner, Kurt (2013): Methodenfahrplan Inter-Therapeutik (ITK). Wien, SFU-Verlag.</p> <p><i>Weiterführende Literatur:</i></p> <p>1.) Greiner, Kurt 2012: Standardisierter Therapieschulendialog (TSD). Wien, SFU-Verlag.</p> <p>2.) Greiner, Kurt; Jandl, Martin J. 2012: Das Psycho-Text-Puzzle. Wien, SFU-Verlag.</p> <p>3.) Greiner, Kurt; Jandl, Martin J.; Burda, Gerhard 2013: Der Psycho-Bild-Prozess. Wien, SFU-Verlag.</p> <p>4.) Wallner, Fritz 1992: Acht Vorlesungen über den Konstruktiven Realismus. Wien, WUV.</p> <p>5.) Wallner, Friedrich 2002: Die Verwandlung der Wissenschaft. Hamburg, Verlag Dr. Kovac.</p>
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

Titel	Methodologie und Methodik der PTW 4				
Lehrende/er	Univ.-Prof. DDr. Bernd Rieken				
Art der Lehrveranstaltung	Seminar	ECTS	2	Modul	4
Semesterstunden	1				
Angeboten im Semester	4				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	In dieser LV wird die PTW aus der Perspektive einer Textwissenschaft betrachtet: Am Beispiel von Transkripten qualitativer Interviews aus Feldforschungen soll den Studierenden vermittelt werden, wie man selbst erhobene Texte interpretieren kann.				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Sensibilisierung für Strukturierungs- bzw. Unterteilungsmerkmale im einzelnen Interview, für das Ermitteln eines „roten Fadens“ in selbigem und ggf. zwischen allen Interviews, sowie in Sonderheit das Vermögen, „zwischen den Zeilen“ zu lesen.				
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Vortrag und gemeinsame Textarbeit im Plenum und in Gruppen, Auseinandersetzung mit der Pflichtlektüre.				
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	<p><i>Pflichtlektüre:</i></p> <p>1.) Rieken, Bernd (Hg.): Wie bewältigt man das Unfassbare? Interdisziplinäre Zugänge am Beispiel der Lawinenkatastrophe von Galtür. Münster, New York: Waxmann 2015 (Psychotherapiewissenschaft in Forschung, Profession und Kultur. Schriftenreihe der Sigmund-Freud-Privatuniversität, Bd. 10).</p> <p><i>Weiterführende Literatur:</i></p>				

	<p>1.) Fischer, Gottfried 2011: Psychotherapiewissenschaft. Einführung in eine neue humanwissenschaftliche Disziplin. Gießen: Psycho-sozial-Verlag.</p> <p>2.) Rieken, Bernd 2010: Schatten über Galtür? Gespräche mit Einheimischen über die Lawine von 1999. Ein Beitrag zur Katastrophenforschung. Münster, New York: Waxmann 2010.</p> <p>3.) Flick, Uwe u.a. (Hg.) 2012: Handbuch Qualitative Sozialforschung: Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. 3. Aufl. Weinheim: Beltz.</p> <p>4.) Lamnek, Siegfried 2010: Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch. 5. Aufl. Weinheim: Beltz.</p>
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.
Prüfungsform	Prüfungsimmanent.

5	Modul Interdisziplinäres DoktorandInnenforum	SST	ECTS
Inhalte	KO Interdisziplinäres DoktorandInnenforum Die Studierenden präsentieren ihr Dissertationsprojekt und stellen es einem Konversatorium vor, das sich aus TeilnehmerInnen unterschiedlicher Herkunftsdisziplinen rekrutiert.	2	4
	Summe	2	4
Lernziel	Die Studierenden beherrschen die Präsentation von Forschungsprojekten und -ergebnissen und können kompetent auf interdisziplinäre Fragestellungen eingehen.		

Titel	Interdisziplinäres DoktorandInnenforum				
Lehrende/er	Univ.-Prof. DDr. Josef Zeitlhofer; Univ.-Prof. DDr. Bernd Rieken				
Art der Lehrveranstaltung	Konversatorium	ECTS	4	Modul	5
Semesterstunden	2				
Angeboten im Semester	5 und 6				
Stellung im Studienplan	Pflicht-LV im Studiengang Doktorat PTW				
Inhalt der Lehrveranstaltung	Die Studierenden präsentieren ihr Dissertationsprojekt und stellen es einem Konversatorium vor, das sich aus Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlicher Herkunftsdisziplinen rekrutiert.				
Lernziele und Lernergebnisse (Kompetenzen und Qualifikationen, Kenntnisse und Fertigkeiten)	Die Studierenden beherrschen die Präsentation von Forschungsprojekten und -ergebnissen und können kompetent auf interdisziplinäre Fragestellungen und auf Fragen aus dem Forschungsprojekt eingehen.				
Lehr- und Lernmethoden, Workload für Studierende	Projektpräsentation durch die Studierenden, Diskussionsbeiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer				
Materialien und Grundlagenliteratur (Pflichtlektüre und weiterführende Literatur)	Weiterführende Literatur: 1.) Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. 12. Aufl. Heidelberg: Müller/UTB 2007. 2.) Esselborn-Krumbiegel, Helga: Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 3. Aufl. Stuttgart: Schöningh/UTB 2008. 3.) Wagner, Wolf 2007: Uni-Angst und Uni-Bluff heute: Wie studieren und sich nicht verlieren. 3. Aufl. Berlin: Rotbuch-Verlag.				
Frequenz und Anwesenheit	Blockveranstaltung mit verpflichtender Anwesenheit.				
Prüfungsform	Projektpräsentation.				

6	Modul Forschungsreflexion	SST	ECTS
Inhalte	Es ist eine ausführliche Beschreibung (Exposee) der geplanten Dissertation zu verfassen. Diese umfasst die Fragestellung, Methodik, Ziele, Literatur und Zeitplan des Projekts	–	5
	Summe		5
Lernziel	Kompetenz zur Planung von Forschungsprojekten mit schriftlicher Präsentation; reflektiertes Wissen und Disposition der eigenen Dissertation.		

7	Modul Aktive Teilnahme am wissenschaftlichen Diskurs	SST	ECTS
Inhalte	Präsentation eigener Forschungsergebnisse im Rahmen von Gastvorträgen und/oder Konferenzen und/oder Workshops und/oder Aufsätzen in Zeitschriften und/oder Aufsätzen in Sammelbänden.	–	8
	Summe		8
Lernziel	Die Studierenden beherrschen das Präsentieren von Forschungsergebnissen auf nationalen oder internationalen Foren, die Analyse und kritische Bewertung eigener Kompetenzen und der Kompetenzen anderer. Die Studierenden erwerben didaktische Fähigkeiten, die es ihnen möglich machen, ihre Forschungsergebnisse sowohl für Laien als auch für Experten darzustellen und komplizierte Zusammenhänge verständlich zu vermitteln.		

8	Modul Verfassen der Dissertation	SST	ECTS
Inhalte	Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit auf Doktorats-Niveau in enger Abstimmung mit einem Betreuer bzw. einer Betreuerin.	–	120
	Summe		120

9	Modul Verteidigung der Dissertation (Rigorosum)	SST	ECTS
Inhalte	Studienabschließende mündliche Verteidigung der Dissertation sowie Diskussion eines thematisch nicht verwandten Teilgebietes der PTW vor dem Prüfungsausschuss	–	5
	Summe		5
Lernziel	Nach erfolgreicher Absolvierung dieses Moduls beherrschen die Studierenden die Darstellung, Reflexion und Analyse der Ergebnisse der Dissertation im Gesamtzusammenhang des Doktoratsstudiums. Dabei stehen die Zusammenfassung und Vermittlung der Ergebnisse der Forschungsarbeit, die Darstellung des Wissenszuwachses für die Disziplin, ihr Nutzen für die Gesellschaft, die Bewertungs- und Methodenkompetenz sowie die Präsentation im Vordergrund. Darüber hinaus sind die Studierenden mit einem vom Dissertationsthema unabhängigen Teilgebiet der PTW so vertraut, dass sie mit dem Prüfungsausschuss darüber auf fachlich hohem Niveau diskutieren können.		

	Gesamtsumme der ECTS-Punkte des Doktoratsstudiums		180
--	--	--	------------